

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Aus der Ortenau. 1933-1945 1943

174 (26.6.1943)

seiner Sache befähigen den Feinden zu militärischen Leistungen, die unter den gegebenen Umständen einzigartig sind.

Finland wird diesen Krieg um seine Freiheit ohne Rücksicht auf die Schwere und auf die Dauer des Kampfes führen, bis die Sicherheit von Ost und West durch die Sicherheit ist. Ein vom Abdruck des Volkswillens erlöstes neues Europa wird auch Finnland nach Jahrhunderten der Not und des Kampfes Lebens- und Entwicklungsraum verschaffen.

Neue Ritterkreuzträger des Heeres

DMB, Berlin, 25. Juni. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberfeldwebel Hermann Vinder, Zugführer in einem Jäger-Regiment; Oberwachmeister Wilhelm Wegener, Zugführer in der Sturmgeschützabteilung „Groß-Deutschland“; Feldwebel Josef Feyel, Zugführer in einem Grenadier-Regiment.

Zehn Abschüsse hintereinander

* Berlin, 25. Juni. Die Nachschubverbindungen der Sowjets im Norden der Ostfront wurden am 23. und 24. Juni von Verbänden deutscher Sturmgeschützabteilungen mit großer Wirkung angegriffen. Besonders der Eisenbahnbetrieb auf den weitaus dem Reich nach Leningrad führenden Linien wurde nachhaltig gestört. Bombentreffer unterbrachen an vielen Stellen die Schienenstränge und Bahndämme, zerstörten Wagenschiffe und Gleisanlagen und ließen an den Verladeplätzen Güterwagen und Lastkraftwagenkolonnen in Brand. Unter heftigen Explosionen flogen mehrere Versorgungsgüter, die von unseren Sturmgeschützabteilungen auf freier Strecke bombardiert wurden, in die Luft. Auch der Schiffverkehr der Sowjets auf dem Ladoga-See wurde durch leichte Kampfflugzeuge bekämpft.

Jagdflieger, die den Begleitflug der angegriffenen Sturmgeschützabteilungen übernahmen, zogen sowjetische Jäger zu erbitterten Luftkämpfen. 29 feindliche Flugzeuge fielen im Feuer unserer unermüdeten und überlegen kämpfenden Jagdflieger ab. Dabei erlangten Ritterkreuzträger Oberleutnant Romberg die nicht alltägliche Zahl von zehn Abschüssen hintereinander und besaß damit seine 115. bis 124. Gegner.

Weitere Erfolge italienischer Torpedosieger

* Rom, 25. Juni. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut: In wiederholten nächtlichen Angriffen gegen feindliche Geleitzüge längs der nordafrikanischen Küste haben unsere Torpedosieger neue Erfolge erzielt. Drei feindliche Dampfer von 31000 BRT. wurden versenkt und drei weitere beschädigt. Die Dampfer waren von Algerien und im Hafen liegende Dampfer wurden von unseren Bombenflugzeugen angegriffen. Erbsäcken Bomben wurden im Laufe des gestrigen Tages und in der vergangenen Nacht von Verbänden der feindlichen Luftwaffe bombardiert, denen deutsche und italienische Jäger und Flakabwehr schwere Verluste zufügte. Sieben feindliche Flugzeuge wurden von italienischen Jägern, 28 von deutschen Jägern und drei weitere von der Flak abgeschossen, von denen zwei in der Nähe von Macomer und eines bei Albia abstürzten.

Opfer unter der Bevölkerung und Schäden von einigen Ausmaß werden nur aus der Trostung von Saffat, aus Ghiltoant und dem Golf Anaret gemeldet.

Zwei unserer Flugzeuge kehrten nicht auf ihren Stützpunkt zurück.

Ausbürgerung weiterer Verräter

B. Vichy, 25. Juni. Durch ein Regierungsdekret ist jetzt drei französischen Verräter, die erst vor wenigen Wochen Frankreich verlassen haben, um sich die Gasse, bzw. dem Emigranten-Komitee anzuschließen, die französische Staatsbürgerlichkeit aberkannt worden. Es handelt sich um den Armeegeneral Georges, den ehemaligen Chef des französischen Generalstabs, den ehemaligen Senator des Departements Vendée, Denis Dueville, der etwa in zehn verschiedenen Ministerien Landwirtschaftsminister gewesen war und 1939 sogar in engster Nähe für das Amt des Präsidenten der französischen Republik kandidiert und außerdem um den Fliegeroffizier Oberleutnant Malakoff. Dueville wurde gleichzeitig seines Senatorenmandats für verlustig erklärt.

Entscheidend ist die Sicherheit der Währung

Reichsfinanzminister Schwerin-Krozig über die deutsche Währungspolitik

Rd. Vins, 25. Juni. Aus Anlaß der Einführung des neuen Oberfinanzpräsidenten Oberdonau besaßte sich der Reichsminister der Finanzen Graf Schwerin v. Krozig bei einer Rede in Vins mit grundsätzlichen Fragen der deutschen Währungspolitik. Der Reichsfinanzminister sprach einleitend über die Gegenwartsaufgaben der Finanzverwaltung, die gerade während des Krieges von besonderer Bedeutung sind. Denn es müssen die Mittel bereitgestellt werden, die notwendig sind, um den Krieg zu führen, und es muß gleichzeitig dafür gesorgt werden, daß unsere Währung, unser Geld in seiner Wertbeständigkeit intakt bleibt. Wir haben die Kosten dieses Krieges, betonte der Reichsfinanzminister, zu einem erheblichen Teil durch Steuern bereitstellen können, und die steuerlichen Einnahmen sind von Jahr zu Jahr in erfreulichem Ausmaß weiter gestiegen. Aber es ist selbstverständlich, daß Kriegsausgaben nicht allein durch Steuern gedeckt werden können. In, daß sie nicht allein einmal gedeckt werden können durch langfristige Anleihen, die auf ebenen Kreditbasis ausgeben werden können, sondern daß darüber hinaus eine laufende Kreditausweitung eintritt. Dies ist der Fall in jedem Lande, das am Krieg beteiligt ist, und die Folge dieser Kreditausweitung ist das Problem, das wir alle kennen: das Problem des Geldüberflusses. Jedes Land versucht nun mit diesem Problem fertig zu werden. In einer liberalen Wirtschaft wirkt

sich dieser Geldüberfluß auf dem Wege über steigende Preise in der Inflation aus. In einer gelenkten Wirtschaft dagegen wird dieser Überfluß über Nationalisierung und Preiskontrolle als nicht verwendbare Kaufkraft zurückgelegt, um einmal wieder lebendig zu werden, wenn die nötigen Waren sich wieder angebotensmäßig zeigen.

Der Finanzminister besaßte sich auch mit den Problemen der Nachkriegszeit und betonte, daß jede Belohnung vor einer Arbeitslosigkeit oder einer Nichtbefriedigung der Kaufkraft unbedenklich sein, denn, so führte der Finanzminister aus:

„Ich bin fest überzeugt, daß genau so, wie jetzt in einem Kampf für möglich gehaltenen

Umsatz eine Wirtschaftswirtschaft aufbauen

worden ist, nach dem Kriege ebenso in einem von uns jetzt gar nicht zu ahnenden Umsatze eine Friedenswirtschaft, eine Konsumwirtschaft aufgebaut werden wird, die in erkennlich kurzer Zeit den aufgeschauten Bedarf befriedigen wird, und zwar an Preisen, die nicht über, sondern unter den Vorkriegspreisen liegen werden.“

Zum Abschluß sprach Reichsfinanzminister Schwerin v. Krozig noch über Gemeinnutzleistungen und schloß seine grundlegende Rede mit den Worten: „Stehen wir vor der Alternative, Inflation oder stärkere Verteuerung, dann kann es für den deutschen Menschen, der einmal durch die Inflation angegangen ist, gar keine Wahl geben: er sieht selbstverständlich jede stärkere Verteuerung einer Wiederholung des Chaos der Inflation vor.“

Rinz ginsang:

Der Führer hat dem Architekten Professor Paul Baumgarten in Berlin-Charlottenburg aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres in Anerkennung seines künstlerischen Schaffens die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

456 479 Schußmunition verlor ein einzelnes Mitglied des Finnischen eingeleitetes Artillerieregiment in den zwei Jahren des Ostfeldzuges. Um den Transport dieser Menge an bewältigen, wurden etwa dreißig Munitionszüge in die dreißig Güterwagen aber fast 1500 Lastkraftwagen zu je drei Tonnen benötigt werden.

Die arabische Kaufmannsvereinigung in Jerusalem legte, wie Stefani meldet, beim britischen Oberkommissar in Palästina Protest ein gegen das Vorgehen der in jüdischer Hand befindlichen Bankhäuser, die grundsätzlich nur an jüdische Firmen Kredite geben. In dem Protest heißt es weiter, die Juden krediten danach, die Araber aus dem Handel im Lande selbst zu verdrängen.

Eine riesige Explosion ereignete sich in einer Sprengstoff-Fabrik Virginia. Es handelt sich um die Carbideand Carbon Chemicals zu Charleston, eines der größten und wichtigsten Werke der U.S.M.-Rüstungsindustrie. Bei einer Anzahl Explosionen gab es Stichflammen bis zu 20 Meter Höhe.

Die Blutopfer der Faschistischen Partei

Erste Sitzung des neugebildeten Direktoriums unter Vorsitz des Duce

* Rom, 25. Juni. Unter Vorsitz des Duce trat am Donnerstag im Palazzo Venezia das Direktorium der Faschistischen Partei zusammen zur ersten Sitzung nach seiner Umbildung. Parteiführer Minister Scorza gab dem Duce zunächst die Zahl der gefallenen Faschisten und dann die Stärke der Faschistischen Partei und ihrer Gliederungen in Zahlen an. Im gegenwärtigen Krieg fielen für Italien 41 852 Mitglieder der Faschistischen Partei;

1 606 140 Mitglieder der Faschistischen Partei leisteten augenblicklich Wehrdienst. Am 10. Juni 1943 hatte die Faschistische Partei insgesamt 4 770 770 Mitglieder. Die Zahl der bei der Faschistischen Partei eingeschriebenen italienischen Frauen beträgt 1 217 086.

Parteiführer Minister Scorza schloß seinen Bericht an den Duce mit den Worten: „Dies sind die Zahlen, aber die Zahlen haben nur dann einen absoluten Wert, wenn sie Geist und Willen verkörpern. Der Wille und der Geist, der die in der Partei aufeinandergeflochtenen Kräfte befeht, heißt: Treue, Gehorsam, Widerstand, Sieg.“

Anschließend sprach der Duce, dessen Worte anhaltenden Beifall fanden. Der Duce bestimmte, daß die Faschistenwache den Angehörigen der Faschistischen Jugend unter der Führung alter Parteimitglieder anvertraut werden soll. Diese Faschistenwache, die von Faschisten gehalten wird, die sich bei Bir of Gobi, El Malein und an der Marechlinie geschlagen haben, stellt sich nicht nur der Lumboschmerzen, sondern auch die tatsächliche Fortdauer des Glaubens an die Grundsätze des Faschismus und an die Forderungen der Revolution dar.

Tobessfrage wegen Schwarzfälschung

* Algenfurt, 25. Juni. In Zeit in Rärnten betrieb die 47jährige Ehefrau Maria Fellner, deren Ehemann von ihr getrennt lebt, eine kleine Landwirtschaft. Auf ihrem Hof war der 37jährige Franz Söcher, zu dem sie in näheren Beziehungen stand, als Knecht tätig. In der Zeit vom Juni 1941 bis August 1942 wurden insgesamt von beiden mindestens zwei Kühe, zwei Jungtiere, acht Hühner, zwei Schweine und 20 Schweine schwarzgefälscht. Der größte Teil der Tiere hatte die Fellner unter Zahlung von Ueberpreisen bis zu 80 Prozent des Mittelpreises durch Vermittlung eines gewissen Josef Freitag aus St. Gerodes angekauft. Sie haben durch diese umfangreichen Schwarzfälschungen die Deckung des lebenswichtigen Fleischbedarfs der Bevölkerung böswillig und in erheblichem Maße gefährdet. Sie wurden daher vom Sondergericht Algenfurt unter Annahme eines besonders schweren Falles beide zu 10 Jahre verurteilt. Freitag, der wusste, daß die ihm vermittelten Tiere schwarzgefälscht wurden, erhielt wegen Beihilfe zu diesem Kriegsverbrechen zehn Jahre Zuchthaus.

Das Urteil gegen die Fellner und gegen Söcher ist bereits vollstreckt.

Zuchthaus für Milchhändler

* Hagen i. Westf., 25. Juni. Vor dem Sondergericht Hagen hatte sich der Milchhändler Hubert Struck aus Bremge zu verantworten, der mehrere Monate hindurch täglich Vollmilch mit Magermilch veräußerte und dieses Gemisch als Vollmilch an die Bevölkerung zum vollen Preis veräußert hatte. Damit betrug die Milch nicht seine Kunden, sondern verging sich an die gesundheitlichen Interessen der Bevölkerung. Die Milch war nicht als Vollmilch, sondern als Magermilch in die Hände der Bevölkerung gelangt. Die Milch war nicht als Vollmilch, sondern als Magermilch in die Hände der Bevölkerung gelangt. Die Milch war nicht als Vollmilch, sondern als Magermilch in die Hände der Bevölkerung gelangt.

Staatliche „Apparatur gegen Streiks“

Truppen in den Fordwerken — Neuportier Aufregung über Kassenkämpfe

H.W. Stockholm, 25. Juni. Der Anteil der amerikanischen Kohlenarbeiter, der bisher nicht zur Arbeit zurückgekehrt ist, wird in den neuesten Meldungen aus U.S.A. auf 40 v. H. geschätzt. In Mittel- und Westvirginia sind nur 20 000 von 125 000 Bergleuten wieder an der Arbeit. In Westvirginia streiken weiterhin 25 000 von insgesamt 83 000. Im Westvirginia-Gebiet ist der Streik noch allgemein. Innenminister J. Edgar Hoover gegenüber für den Staat verwalter, erklärte auf einer Pressekonferenz, daß durch die Kohlenstreiks in den letzten 7 Wochen vielleicht die Kohlenrationierung notwendig werden könnte.

Journalisten-Union in Ostafrika

Europäische Union als Vorbild

gl. Tolu, 25. Juni. Die gegenwärtig in Wien stattfindende Tagung der Union nationaler Journalistenverbände findet in Ostafrika lebhafteste Beachtung, und es wird in diesem Zusammenhang in der Presse darauf verworfen, daß eine Journalistenkonvention auch in Ostafrika von besonderer Bedeutung wäre. Schon in nächster Zeit sind auf dem Wege zu einer Vereinigung der ostafrikanischen Presse wichtige Vorbereitungen zu erwarten.

Zum Gefandten Japans in Frankreich wurde der frühere Chef des Amerikanerbüros des Auswärtigen Amtes, Taro Terazaki, ernannt.

„Japan nicht leicht zu besiegen“

Frau Tschiangkai-schek warnt die Alliierten vor Zertümmern

O Bern, 25. Juni. Wie der Korrespondent des „Manchester Guardian“ aus Ottawa meldet, wurde dort Frau Tschiangkai-schek gefragt, ob eine zweite Front in Asien nach ihrer Ansicht Tschungking-China tatsächlich aus seiner Zwangslage helfen könne. Dagegen erklärte die Gattin des Tschungking-Marschalls, Japan könne nur von chinesischem Boden aus angegriffen werden. Mit einer deutlichen Spitze gegenüber den Verlautbarungen gewisser, angeblich Geographen- und Historiker-Strategen erklärte sie, es wäre ein sehr schweres Unternehmen, wenn man die Japaner aus einer Insel zur anderen vertrieben würde. Tschungking brauche für seine Kriegführung vor allem Flugzeuge und schwere Artillerie.

Madame Tschiangkai-schek behauptete dann weiter, Japans Propaganda erkläre den Chinesen, ihr weiterer Widerstand sei sinnlos, denn sie erhielten von ihren Verbündeten weniger Unterstützung als früher. Diese Propaganda beruhe auf großen Gefahren für den Widerstand Chinas in sich, womit Frau Tschiangkai-schek indirekt den Wahrheitsgehalt der japanischen Propaganda angeht. Sie erklärte es für einen großen Irrtum, wenn man sich einbilde, die Japaner leicht besiegen zu können.

Trotz dieser erneuten dringenden Bitte wird Tschiangkai-schek auch weiterhin vergeblich auf ausbreitende Unterstützung warten müssen. Er freute sich mit Verlesen trösten, wie sie der Vorführung der Bereinigung für christliche Kollegen in China, Dr. J. Doeder, bei einem Besuch in London auszusprach. Die Chinesen hätten, so sagte der ehrwürdige Herr, zwar schon eine Niederlage erlitten, doch laufe diese schließlich auf einen Sieg hinaus. Und auch der Erzbischof von York, Dr. C. F. Corbet, hat bei dieser Gelegenheit seiner Bewunderung für die Tschungking-Chinesen und seiner größten Sympathie für sie bei ihren schweren Leiden Ausdruck.

Was nutzen Tschiangkai-schek alle diese schönen Worte in seiner „scheinbaren Niederlage“, wenn ihm seiner Verbündeten wirklich praktische Hilfe leistet?

„Das Leben ein Traum“

Malipieros neue Oper in Breslau uraufgeführt

In einem Ereignis von europäischer Geltung wurde die von der Musikwelt des In- und Auslandes mit großer Spannung erwartete Uraufführung der neuen Oper „La vita è sogno“ von Fra Noesco Malipiero im Breslauer Opernhaus. Der zeitgenössische Venezianer, der verdienstvolle Herausgeber des Gesamtwerkes Monteverdi, bekennt sich mit seinem neuen Werk stilistisch zum Drama per musica der italienischen Frührenaissance, wagt sich aber die Eigenheit der Erfindung und Gemer unabhängig von der Wagner- und Strauß-Nachfolge der letzten Jahrzehnte zeigt. Malipiero, der Schöpfer zahlreicher Opern aus antiken Stoffen, greift dieses Mal zeitlich und thematisch auf Calderon de la Bracas immortales Schauspiel „Das Leben ein Traum“ zurück, das er frei in drei Akten (vier Bildern) zusammengefaßt und in seinem Gedankengehalt, der von der Grundidee der vanitas vanitatum im Mittelalterlichen Mystereispiel herkommt, vertieft hat. Musikalisch trägt sich die Oper auf dem Stile recitativo, wie er besonders von Peri und Monteverdi als Refor-

Karlsruher Künstler der Gegenwart

Zum 125jährigen Jubiläum des Badischen Kunstvereins

Jedem an dem Gedächtnis der badischen Kunst Teilnehmenden möchte es als ein schönes Unternehmen gelten, das im Hinblick auf die zu erwartende Eröffnung der Oberdeutschen Ausstellung zu Baden-Baden und der im Hause der Deutschen Kunst in München, eine Schau „Karlsruher Künstler der Gegenwart“ geplant wurde. Denn vorweg waren eine Reihe der besten Werke dieser Maler, Graphiker und Plastiker für dort bestimmt, und ferner sind in der vergangenen Straßburger Oberdeutschen-Schau bereits manche hervorragende Bilder hervorgetreten. Dennoch kam unter dem Vorsitzenden der Karlsruher Jury, Oberbürgermeister Dr. Hüßy, eine unzureichende Kunstauffassung würdige Ausstellung zustande, bei der weitaus die meisten Bildwerke, stehend auf einer gründlichen Formgebung, einen durchaus günstigen Gesamteindruck hinterließen.

Die zum 125jährigen Jubiläum des, einst von Hebel und Weintraub gegründeten, ältesten oberdeutschen Kunstvereins veranstaltete Ehrenschau umfaßt 144 Gemälde und Graphiken sowie 28 Plastiken und Majoliken, also insgesamt 142 Werke von 74 ausserlesenen Bildkünstlern. Sie bezeugt mit ihrem von sinnlicher, gesunder Schönheit durchdrungenen Lebensgefühl eine Leistung, die über dem Durchschnitt steht und beweist, daß die Kunststadt Karlsruhe, im Reigen der oberdeutschen Städte, auch heute wieder ihren von der Kunsthochschule begründeten Ruf zu Recht verdient. Denn mit innerer Begründung wird hier nicht das spontane Organische, sondern das organisch Gewachsene betont, das nach hundertjährigem Bestehen in aller Stille immer wieder seine Knospen und Blüten treibt.

Aus der Ueberflut ergeben die Rheinthal- und Schwarzwaldlandschaften den Hauptanteil; denn von dem reichen Erbe der badischen Groß-

malerei Hans Thoma und Wilhelm Trübner strahlt, mit ihrer Gebundenheit an Volkstum und Heimat, wieder eine Schlichtheit und Klarheit aus, die von den nachfolgenden Malergenerationen als verpflichtendes Vermächtnis betrachtet werden. Große sommerliche und winterliche Fernblicke der Schwarzwaldhöhen, weitgedehnte Ebenen des Oberdeutals finden die innige Heimatliebe des Vernaliers und zeigen die breitflächige Vortragweise und flüchtiger Haltung des Herbstberges, trotz aller eigenpersönlichen Pinselführung. Auch die intimen Landschaftsausschnitte bieten durchaus erquickliche Eindrücke. Sie verdeutlichen, wie die zahlreichen Bildnisse fadensamer Persönlichkeiten und schöner Frauen, daß nach Jahrzehnten künstlerischer Zerlegung das Gegenwärtige nur aus der besten Vergangenheit wieder entwidelt werden kann, wenn man ihm eine Dauer in der Zukunft sichern will. Besonders in den repräsentativen Porträts wird die verantwortungsbewusste Erfassung des Menschentumlichen, im Hinblick auf die Sittenspiegel, wahrheitsgetreu angekrebt, doch selten freigeschwingen eine Reihe nachbarer Bildnisse und Landschaftsmaler, welche die Ausstellungsgröße noch zu steigern vermocht hätten.

Eine Folge seiner Fronauauarelle befaßigt die innere Verbundenheit der Vandalhauptstadt mit ihren Künstlerkolonien, und einige Farblichzeichnungen aus Ausland führen zur schwächer besetzten Graphik und zur geruderten Kunst. Die neu erdliche Bildbauweise tritt mit lebensvollen Standfiguren hervor, aber ebenso mit monumentalen Denkmalsentwürfen, die aus unserem kriegerischen Weltgeschehen geformt wurden, wenn auch nur in Gipsmodell. Mehrere besetzte Bildnisbüden idealisierter Formgebung heigern die oftmals von Altmeister Hermann Holz Beachtlich geförderte

„Das Leben ein Traum“

Malipieros neue Oper in Breslau uraufgeführt

Die durchaus origineller Wandlungsmacht, Karlsruher Majolika, ausgeglichene Bilderramie und große wertergebe Zugkeramik, reize Leistungen erweisen den Kunstfreund wie jene lebensgroße Tierlebensplastik, die im Garten der Freiburger-Universitätsklinik ihre Aufstellung finden wird.

Die das schöne Handwerk voranschreitende Karlsruher Kunsthandwerk vertritt dem altmeisterlichen der Stadt einen neuen kulturellen Aufschwung, dem ohne Zweifel leben hier, von wenigen Ausnahmen abgesehen, die bedeutendsten Bildkünstler der Schwäbemarck, ihr Wirken wird auch in Zukunft für den oberdeutschen Raum fruchtbar und wegweisend sein.

F. Wilkendorf.

„Das Leben ein Traum“

Malipieros neue Oper in Breslau uraufgeführt

Malipieros neue Oper in Breslau uraufgeführt wurde. In den Höhepunkten des seelisch-geistigen Geschehens steigert sich diese hochkomponierte Deklamation zu Arioso und doch ist melodisch in Madrigalen aus. Die instrumentale Schöpfung des italienischen Improvisationisten wird durch ein großes, aber sparsam eingesetztes und funktionell gehaltenes modernes Konzertante und kammermusikalische Haltung in eigenartiger Spannung zu den erweckten alten Opernformen stellt. Die Oper bewegt in der Erkenntnis des leidenschaftlichen Bringen, daß jenseits aller nützlichen und kausalen Wirklichkeit eine höhere stiftliche Ordnung besteht, der er sich in edler Selbstbezwungung beugt. Dieses Motiv der Wandlung, das die Gehalten dieses Werkes zu Trägern von transzendenten Werten macht, spielt sich notwendig in einer dramaturgisch fasslichen Handlung ab, die auf stärkere multidramatische Akzente verlagert. Der Chor, der am Traumlager des Bringen die wunderbaren höchsten Madrigale singt, greift nur am Schluß aktiv in die Handlung ein. Der Kantilene, dem Belcanto räumt Malipiero, der sich in seiner Schrift gegen das Korsett der Melodie, gewandt hat, sein Recht in seiner neuen Oper ein, die hohe Anforderungen an den Stil der Darstellung und zugleich an die Gesangskunst stellt.

Das musikalische Delikat, vor allem für Kunstformer interessanter Werk gelangte in der mit dezentem theatralischem Takt eingerichteten Inszenierung des Generalintendanten Hans Schland, in der vornehmen, die verpflichtenden Stillelemente fein zusammenbindenden Artung durch Generalmusikdirektor Philipp Witt und in den Welt des Wirklichen und Ueberwirklichen fast zu gegenständlich zeichnenden Dekorationen des Kaffeler Bühnenbildners Erich Doelcher zu einer formvollendeten Aufführung.

Der Abend wurde zu einem glänzenden Erfolg mit kultivierter Reife schaffenden Malipieros und zu einer hervorragenden Leistung des Breslauer Opernhauses, das unter

„Das Leben ein Traum“

Malipieros neue Oper in Breslau uraufgeführt

Schlechts Regie einer neuen Witzigkeit entgegengeht. Der Beifall der Gäste, zu denen neben führenden deutschen und italienischen Musikvertretern Goulette Ponte und der italienisch-ögl. Generalkonsul Paolo de Simone de Nilo gehören, nahm die bezüglichen und dankbaren Ausmaße an und wurde zu einer erneuten Befundung der kulturellen Gemeinschaft der Witzmächtige.

Dr. Heinz Brooker.

Lieder der Nonnen Buddhas

Uraufführung in Danzig

Im Kloster Schloß wurde im 8. Schloßkonzert des Kulturamtes der Hansestadt Danzig ein neuer Lieberzang des Danziger Komponisten Johannes Hannemann uraufgeführt. In Form einer Solofantatie hat Hannemann eine Reihe buddhistischer Gedichte für Sopran und Klavier vertont. Der Titel des Werkes lautet: „Aus den Liebern der Nonnen Gotama Buddhis“. Es handelt sich um ein musikalisches Befehmsmister, das vielfache Schönheiten enthält, sich aber nur an einen kleinen Hörerkreis wendet. Befindlich und spannungsfrei sind die mit oftigem Maß geführten Partien, die Orgel befehdend. Das Werk befreundete die Hörer sehr stark und gibt in den härtesten Arbeiten des Danziger Komponisten. Die Sängerin Hanna von Holt war dem Werk eine vorzügliche Interpretin.

Manhold.

Ibsens „Nora“ wird verfilmt

Nachdem Schleswig-Holsteins Bekkheim schon mehrfach den Hintergrund für bedeutsame Filmaufnahmen — „Schimmelreiter“, „Freie Hände“ (erste Szenen) — abgegeben hat, dreht die Ufa jetzt auf der einflamen Vogelgallig Nordsee die erste Szene des „Puppenheimes“ aus Ibsens „Nora“ mit Luise Ulrich und Viktor Stoal. Die letzten Bilder der Anfangsszene werden in dem bekannten Nordseebad St. Peter gedreht werden.

